

Vorwort zur 2.Auflage	III
Zu den Inhalten der Reihe Noosomatik	V
Abkürzungen der Fundstellen	VI
Inhaltsverzeichnis	IX
I. ALLGEMEINE GRUNDLEGUNG	1
1.Kapitel: Allgemeines zur noosomatischen Theorie	1
1.1.1. Jeder Mensch <u>ist</u> ein Mensch	2
1.1.2. Präklinische Befunde	2
1.1.3. Biochemische Wechselwirkungen	2
1.1.4. Die Reihe "Noosomatik" als zusätzliche Verstehenshilfe für Ärztinnen und Ärzte	2
1.1.5. Hinweise zur theoretischen Grundlegung der Noosomatik	2
1.1.6. Zu den Begriffen adversiv und aversiv	4
1.1.7. Bemerkungen zur Arbeit noosomatischer Forschung	7
2.Kapitel: Wissenschaftstheoretische Einleitung	12
1.2.1. Definition des Wissenschaftsgegenstandes	12
1.2.1.1. Es kann nur eine Wahrheit für einen Sachverhalt geben	13
1.2.1.2. Wir werden geboren mit der Fähigkeit, zu leben und eben auch mit kränkenden Tendenzen umzugehen	15
1.2.2. Zur Terminologie	18
1.2.3. Beschreibung der Methodik mit Hilfe epikritischer Respektierung der Prämissen	28
1.2.4. Biologisch-physiologische Aspekte	32
1.2.5. Allgemeines zur Verwundungserfahrung und zur Lebensstil-Entstehung	36
1.2.6. Anmerkungen zu den Lebensstilbildern	37
1.2.7. Schlußbemerkung	39
3.Kapitel: Zur allgemeinen Gehirnphysiologie	41
1.3.1. H.-J. Freuds Position	41
1.3.2. Darstellung bisher erarbeiteter und bekannter gehirnphysiologischer Grundlagen	44
<i>Schaubild 1: Zu den gehirnphysiologischen Grundlagen</i>	44
1.3.2.1. Das Individuum als ungeteilte Einheit aus Leib, Seele und Geist	50
1.3.2.2. Zum Geist	50
1.3.2.3. Zur Seele	50
1.3.2.4. Zum Leib	51
1.3.2.5. Zum Sinn menschlicher Existenz	51
1.3.2.6. Lebensstildefinitionen	51
1.3.2.6.1. Zur Entwicklung des Bewußtseins von Bewußtsein beim Kind	51
1.3.2.6.2. Zur Lebensanschauung	51
1.3.2.6.3. Zu den Lebensstilen	51

1.3.2.7. Zum Bewußtsein	51
1.3.2.8. Zum Bewußtsein von Bewußtsein	51
1.3.2.9. Zum Hinsehen und Hinhören	52
1.3.2.10. Zum "logos"-Begriff	53
1.3.2.10.1. Zum Sinn: Relationsinhalte werden unterscheidbar und ihre Zugehörigkeit erkennbar	53
1.3.2.10.2. Zum Sinn: Angewiesenheit als Fähigkeit zur Relation zu anderem wird unseren Sinnen zugänglich	53
1.3.2.10.3. Zum Sinn: Sinn läßt Sein in seinem Selbstverständnis verstehbar werden	53
1.3.2.11. Die Einzigartigkeit von Menschen	54
<i>Schaubild 2: Hauptfaserzüge des limbischen und olfaktorischen Systems</i>	55
<i>Schaubild 3: Limbisches und olfaktorisches System</i>	56
1.3.2.12. Zu den Gehirnarealen	57
<i>Schaubild 4: Die Gehirnareale nach K.Kleist</i>	58
1.3.2.12.1 <u>Exkurs</u> "Verschaltungen in der Hirnrinde (Cortex)"	58
4.Kapitel: Das Männlich-Weibliche Prinzip	64
1.4.1. Anmerkungen über das weibliche Prinzip	64
1.4.2. Anmerkungen über das männliche Prinzip	65
1.4.3. Allgemeine Bemerkungen	66
1.4.4. Folgerungen	66
1.4.4.1. Die Rolle des "Heimchens am Herde" und die überdynamisierte Lebensweise des Mannes	66
1.4.4.2. Zur Sexualität	67
1.4.4.3. <u>Exkurs:</u> Sexualität und Raum	67
1.4.4.3.1. Zum Orgasmus der Frau und zur Ejakulation des Mannes	67
1.4.4.3.2. Der Raum	70
1.4.4.4. Im Verlaufe der Seßhaftwerdung ist das Männlich-Weibliche Prinzip verkehrt worden	70
1.4.4.5. Zur Mythologie der Antike im Hinblick auf das Männlich-Weibliche Prinzip	71
1.4.4.6. Kulturgeschichtliche Hinweise zum Thema "Patriarchat"	72
1.4.4.7. Zur Aufdeckung von Krankheiten mit Hilfe der Kenntnis des Männlich-Weiblichen Prinzips und des jeweiligen individuellen Lebensstils	73
5.Kapitel: Zur Traumatologie	74
1.5.1. Vor der Verwundung	74
1.5.2. Erfahrungen nach der Geburt	74
1.5.3. Zur Noologie der Verwundung	75
1.5.3.1. Die Aktivität von Säuglingen nach ihrer Geburt	75
1.5.3.2. Die Antworten der Umwelt darauf	75
1.5.3.3. Für Säuglinge ist die eigene Aktivität "selbstverständlich"	75

1.5.3.4. Die Einpassungsfähigkeit des Menschen im Hinblick auf seine Lernfähigkeit und Internalisierung von Abwehrmöglichkeiten	76
1.5.3.5. Das individuelle Deutungssystems: der "Lebensstil"	76
1.5.3.6. Die "vorlogische Phase"	76
1.5.3.7. Zur tendenziösen Afferenz	76
1.5.3.8. Zum Entstehungszusammenhang von Lebensstilen	76
1.5.4. Das pathische System	77
1.5.5. Zur Physiologie der Verwundung	82
1.5.6. Der Unterschied zwischen einer Mutter-VA und einer Vater-VA	84
1.5.7. Noologisch bedeutsame Geschlechtsunterschiede bei der Vater-VA	87
1.5.7.1. Die Autokommunikative Dissonanz	87
1.5.7.2. <u>Exkurs:</u> Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Haut	98
1.5.7.3. Zur geschlechtsspezifischen Entwicklung	99
1.5.8. Allgemeine Darstellung der Verwundung	103
1.5.9. Zur Problematik der "Verwundetheit-an-sich"	105
1.5.10. Das Frontalhirn als oberster Hierarch	106
1.5.11. Regeneration	107
1.5.12. Humor hilft gegen Verwundungsfolgen	109
1.5.12.1. <u>Exkurs:</u> Biologie des Lachens	110
6. Kapitel: Das Nacherleben einer Verwundungserfahrung: Die Analogie	115
1.6.1. Beschreibung	115
1.6.1.1. Zur Analogie	115
1.6.1.2. Zur Analogiephase	115
1.6.1.2.1. Änderung des Umgangs mit Verwundungserfahrungen	115
1.6.1.2.2. Das Erlernen eines anderen Umgangs mit sich und der Umwelt	115
1.6.2. Das Erleben von Analogiephasen	115
1.6.2.1. Analogiephasen als existentielle Erfahrungen	115
1.6.2.2. Analogiephasen: Möglichkeit zur Änderung der eigenen Einstellung	115
1.6.3. Analogiephasen lassen "Sinnlosigkeitserfahrungen" erkennen	115
1.6.3.1. Sinnlosigkeitserfahrungen: Erfahrungen mit der Nichterfahrung von Sinn	115
1.6.3.2. Sinnlosigkeitserfahrungen: als müsse der Mensch den Sinn seiner Existenz erst herstellen und/oder nachweisen	115
1.6.4. Die "Suche nach einem externen Paradies"	115
1.6.4.1. Die Ablehnung der eigenen Sinnhaftigkeit als Folge einer Verwundungserfahrung	116
1.6.4.2. Die bewußte Verarbeitung einer Analogie	116
1.6.5. "Hinderungsgründe" gegenüber Sinnerfahrungen	116
1.6.5.1. "Gewinne" aus irrtümlichem Verhalten	116
1.6.5.2. Zum "Kreativitätswahn"	116
1.6.5.3. Das Übertragen eigener Verantwortung auf andere mit Hilfe einer Projektion	116

1.6.6. Der aufdeckende Weg in der Analyse	116
1.6.7. Zur prätraumatischen und vorlogischen Phase	116
1.6.8. Der Begriff "Analogiephase"	117
1.6.8.1. Zur Schuldfrage des Moralismus	117
1.6.8.2. Zur Änderung des Überlebensstils	118
1.6.8.3. Der Rückzug auf die alten Methoden	119
1.6.8.4. Selbsterkenntnis und Selbstkritik	119
1.6.8.5. "Sinnlosigkeitserfahrungen"	120
1.6.8.6. Das "Paradies"	120
1.6.8.7. Verweigerungen von Sinnerfahrungen	121
1.6.9. Beobachtungen zur Analogie	121
1.6.9.1. Zur Regression	121
1.6.9.2. Annahme einer Analogie als Analogie	122
1.6.9.3. Aversives Verhalten will etwas erzwingen	122
1.6.9.4. Weg und Ziel	122
1.6.9.5. Die Analogie findet im Individuum statt	122
1.6.9.6. Aus der Analogie zur Gewißheit	123
1.6.9.7. Ursprüngliches und Analogie	123
1.6.9.8. Analogie zeigt die Verwundung	123
1.6.9.9. Die neue Sicht ändert alles	123
1.6.9.10. Das Image des Wertersatzes	124
1.6.9.11. Die Erweiterung adversiver Möglichkeiten	124
1.6.9.12. Erfahrung mit der Gewißheit	124
1.6.9.13. Jede Analogie ruft zum Innehalten	124
1.6.9.14. Der ontologische Schock	125
1.6.9.15. Die Idee, erst durch eine Katastrophe zu müssen, um zu reifen	125
1.6.9.16. Die Post-Analogie	125
1.6.10. Die Analogie der Verwundetheit-an-sich	126
1.6.10.1. <u>Exkurs:</u> Einige Belege zur Religionspsychologie	128
 7.Kapitel: Zur Affektivität des Menschen	
1.7.1. Anthropologische Orientierung	132
1.7.2. Die genuinen Gefühle und ihre Gefühlsumwandlungen	133
1.7.2.1. Geborgenheit	133
1.7.2.2. Freiheit	133
1.7.2.2.1. Treue	133
1.7.2.3. Gerechtigkeit	134
1.7.2.4. Macht	134
1.7.2.4.1. <u>Exkurs:</u> Zum Schuldempfinden	134
1.7.2.5. Annahme	135
1.7.2.6. Hingabe	135
1.7.2.7. Gewißheit	135
1.7.3. Beschreibung der "gedachten Gefühle"	136
1.7.4. Der somatotaktische Regelkreis der Sensationen	137
1.7.5. Die Animationen	138
1.7.6. Zur Physiologie der gedachten Gefühle (Sensationen)	139
1.7.6.1. Fremdheit	139

1.7.6.2. Ablehnung	139
1.7.6.3. Sorge	139
1.7.6.4. Angst	140
1.7.6.5. Haß	140
1.7.6.6. Trauer	142
1.7.6.7. Furcht	142
1.7.7. Noologisch-physiologische Zusammenhänge zum Thema "Einsicht und Erkenntnis"	143
1.7.7.1. Einsicht und Erkenntnisprozeß	143
1.7.7.2. Zur Gehirntopographie	144
1.7.7.3. Zur Physiologie der 1. und 2. Umdrehung	147
1.7.7.4. Zu nervalen Aktivitäten des Lebensstils	151
1.7.7.5. Zur Perinatalzeit	156
1.7.7.6. Nervale Wirkungen von Mut	157
1.7.7.7. Zu Animation und Retraktion	167
8.Kapitel: Die Sensatio Furcht	172
1.8.1. Der Entstehungszusammenhang der Furcht	172
1.8.2. Zum Erleben nach der Geburt	174
1.8.3. Eine andere Perspektive	176
1.8.4. Schlußfolgerung	177
1.8.5. Schlußbemerkung	178
9.Kapitel: Theorie der Verweigerung	180
1.9.1. Zur Noologie: Der aversiv agierte Zweifel	180
1.9.1.1. Glaubensaussagen	180
1.9.1.2. "Da habe ich so meine Zweifel..."	181
1.9.1.3. "Zwei Seelen habe ich, ach, in meiner Brust..."	181
1.9.1.4. "Warum zweifelst Du?"	182
1.9.1.4.1. <u>Exkurs:</u> Zum gedachten Gefühl der Angst bei Frauen und Männern	182
1.9.1.5. "einerseits/anderseits"	183
1.9.1.6. Zur Physiologie: Schlußfolgerungen	183
1.9.1.6.1. Zysten	183
1.9.1.6.2. funktionelle Störungen	184
1.9.1.6.3. Bradykardien	184
1.9.1.6.4. Tachykardien	184
1.9.1.6.5. Intoxikationen	184
1.9.1.6.6. Spasmen	184
1.9.1.6.7. Entzündungen	184
1.9.1.6.8. Infarkte	185
1.9.1.6.9. Allergien	185
1.9.1.6.9. Pulsierende Kopfschmerzen	185
1.9.1.6.11. Hypokinesien	185
1.9.1.6.12. Flachatmung	186
1.9.1.6.13. Embolien	186
1.9.1.6.14. krampfartige Kopfschmerzen	186

1.9.1.6.15. frontale Kopfschmerzen	186
1.9.1.6.16. Divertikulosen	186
1.9.1.6.17. Somatosen	187
1.9.1.6.18. Schleimbeutelerkrankungen	187
1.9.1.6.19. Migräne	187
1.9.1.6.20. Erkrankungen des APUD-Systems	187
1.9.1.6.21. Arthrose	187
1.9.1.6.22. Selbstentzündungen	188
1.9.1.6.23. pyramidale Spastik	189
1.9.1.6.24. Epilepsien	189
1.9.1.6.25. Kollagenosen	189
1.9.1.6.26. Frakturen	190
1.9.1.6.27. Knochenmarkserweichungen	190
1.9.1.6.28. Proliferationen	190
1.9.1.6.29. Hyperkinesien	190
1.9.1.6.30. Erkrankungen des blutbildenden Systems	190
1.9.1.6.31. Mutismen	190
1.9.1.6.32. Zytopyknosen	191
1.9.1.6.33. Hyperventilation	191
1.9.1.6.34. supraventrikuläre Arrhythmie	191
Tachyarrhythmie	191
Bradyarrhythmie	191
Supraventrikuläre Arrhythmie	191
1.9.1.6.35. Stenose	192
1.9.1.6.36. Nackenkopfschmerzen	192
1.9.1.6.37. Psychosen	192
1.9.1.6.38. Karyopyknosen	192
1.9.1.6.39. Thrombosen	192
1.9.1.6.40. Kollaps	192
1.9.1.6.41. Dogmatosen	193
1.9.1.6.42. Sehnenerkrankungen	193
1.9.1.6.43. Koliken	193
1.9.1.6.44. ventrikuläre Arrhythmie	193
1.9.1.6.45. Hypertrophien	193
1.9.1.6.46. rechtseitige krampfartige Kopfschmerzen	194
1.9.1.6.47. Sklerosen	194
1.9.1.6.48. Tumore	194
1.9.1.6.49 diffuse Kopfschmerzen	194
1.9.1.6.50. Steine	194
1.9.1.7. Idiopathien	194
1.9.2. Der wissenschaftliche Zweifel	195
1.9.3. Verweigerung und Verwirrung	195
1.9.3.1. Zum Lebensstilbild Kaiser/in	195
1.9.3.2. Zum Lebensstilbild Herzog/in	195
1.9.3.3. Zum Lebensstilbild Williges Opfer	196
1.9.3.4. Zum Lebensstilbild Kuddelmuddel	196
1.9.3.5. Zum Lebensstilbild Erste/r	196
1.9.3.6. Zum Lebensstilbild "immer wieder neu auserwählt werden wollen" (Aw)	196

1.9.3.7. Zum Lebensstilbild Prinz/essin	196
1.9.3.8. Zum Lebensstilbild Einsame(r) Held/in	197
1.9.3.9. Zum Lebensstilbild Märtyrer/in	197
1.9.3.10. Zum Lebensstilbild "Auserwählt sein und bleiben wollen" (As)	197
1.9.3.11. Zum Lebensstilbild König/in	198
1.9.3.12. Zur A ⁴ -VA und zum Lebensstilbild "Einzelkämper/in"	198
1.9.3.13. Zum Lebensstilbild Gütste/r	199
1.9.4. Schlußbemerkungen	200
10. Kapitel: Das Problem der Projektion als "Übertragung" erlebter Verwerfung	201
1.10.1. Einleitung	201
1.10.2. Das Problem der Aufdeckung des Zentrums einer Aversion	203
1.10.2.1. "schon wieder"	203
1.10.2.2. "das schaffe ich nie!"	204
1.10.2.3. "Na gut, ich versuch's mal"	204
1.10.3. Die bewußt konstruierte Übertragung	205
1.10.3.1. Zum Feindbild	205
1.10.3.2. Die "asüKl-Not" ("arme/r süße/r Kleine/r"-Not)	206
1.10.3.3. Die erwünschten Helferinnen und Helfer	206
1.10.3.4. Verwundung gewähnt als eigene Schuld	207
1.10.3.4.1. <u>Exkurs:</u> Gedanken zur Analogie "Enttarnung" und "Gerichtssitzung"	207
1.10.3.5. "eigentlich müßte ich immer alles richtig machen und alles wissen"	209
1.10.3.5.1. <u>Exkurs:</u> zum Thema "Freiheit und Zwang"	210
1.10.3.5.1.1. Spekulation auf die Zukunft hin	210
1.10.3.5.1.2. Die Wahrheit nicht ernst nehmen	210
1.10.3.5.1.3. Das Warten auf die Änderung eines anderen Menschen	211
II. GRUNDLAGEN DER PHYSIOLOGISCHEM ANTHROPOLOGIE	212
11. Kapitel: Zur Embryologie der ersten 5 Wochen	212
2.11.1. Einleitende Bemerkungen	212
2.11.2. Der Mensch ist Mensch und der per effectum Entstandene	213
2.11.3. Der Effekt dieses Sachverhaltes ist das Entstandensein eines neuen menschlichen Individuums	214
2.11.4. Bereits die "befruchtete" Oozyte (Zygote) ist ein Mensch	214
2.11.5. Primäridentität und individuelles Mischungsverhältnis	216
2.11.6. Embryologie bis zur Einnistung	217
2.11.7. Zur Einnistung	220
2.11.8. Embryologie bis zum 19. Tag	224
2.11.8.1. <u>Exkurs:</u> Zur Blutbildung	229
2.11.8.2. Zwischenbemerkung	234
2.11.9. Embryologie ab dem 19. Tag	235
2.11.10. Embryologie ab dem 22. Tag	236

2.11.10.1. Zur Nierenbildung	236
2.11.10.2. Entwicklungen parallel zur Nierenbildung	238
2.11.10.3. Die Nomadenzellen	240
2.11.10.3.1. <u>Exkurs:</u> Benötigt auch ein Mann eine zusätzliche Regeneration seines weiblichen Prinzips?	242
2.11.11. Die weibliche Gonadenentwicklung	244
2.11.12. Entwicklung der weiblichen Harnorgane	246
2.11.13. Die Entwicklung der äußeren Genitalien bei Frauen	247
2.11.14. Die Entwicklung der Geschlechtsorgane und Harnanlage bei Männern	247
2.11.15. Die weitere Entwicklung der inneren Organe	250
III. ANTHROPOLOGISCHE DIMENSION	252
12.Kapitel: Zur Rhetorik des Schweigens	252
3.12.1. Definition der Rhetorik des Schweigens	252
3.12.2. Verwundung (VA) widerfährt	259
3.12.3. Zum parasympathischen Stopp	259
3.12.4. Zur familiären Symmetrie These	259
3.12.5. Der bisjetzige Lebensraum Antithese	261
3.12.6. Wer ein Recht auf Krankheit fordert...	264
3.12.7. Das "Ersetzen" der Sinnfrage zugunsten der Schuldfrage und der Höhepunkt der Rhetorik des Schweigens	264
3.12.8. Zum Wahn ein Lebensstil sei nicht änderbar, und seine Stabilisierung durch die Rhetorik des Schweigens	272
	274
13.Kapitel: Der Mensch als Individuum	276
3.13.1. Einheit aus Leib, Seele und Geist	276
3.13.1.1. "Der" Mensch	276
3.13.1.2. Die Garantin der Würde	276
3.13.1.3. Die Vielschichtigkeit der Lebensäußerungen	276
3.13.1.4. Die vierte Dimension des Sinns	276
3.13.2. Der Persönlichkeitskern	276
3.13.2.1. Ein Mensch ist immer derselbe Mensch	276
3.13.2.2. Jeder Mensch ist unverwechselbar	276
3.13.2.3. Die Ganzheit des Persönlichkeitskerns	276
3.13.3. Der Persönlichkeitskern und seine Beziehung zur Einheit	276
3.13.3.1. Die Organe des Persönlichkeitskerns	276
3.13.3.2. Der Persönlichkeitskern: Bündelung aller Lebensäußerungen	276
3.13.3.3. Der Persönlichkeitskern und die Existenz des Menschen	277
3.13.3.4. Der Begriff Persönlichkeitskern	277
3.13.3.5. Leib, Seele und Geist: Die Dimensionen des Menschen	277
3.13.4. Im Sein erfahren sich Menschen als lebendig	277

3.13.4.1. Wiederholungen gibt es nicht	277
3.13.4.2. Die eigene Entscheidung des Ziels, der Richtung und des Energieaufwands	277
3.13.4.3. Das einzige "Muß" der menschlichen Existenz	277
3.13.4.4. Das "Muß" und die Freiheit des Menschen	277
3.13.4.5. Die Freiheit für...	277
3.13.5. "leben" fordert heraus	278
3.13.5.1. Die Gelebigkeit	278
3.13.5.2. Die Widerfahrnisse von "leben"	278
3.13.5.3. Die Ablehnung der Widerfahrnisse von "leben"	278
3.13.5.4. Die Gestaltung des Augenblicks ist menschliche Antwort	278
3.13.5.5. Diese Antwort enthüllt unsere Welt-Anschauung	278
3.13.5.6. An ihr sind unterbewußte und bewußte Entscheidungen beteiligt	279
3.13.5.7. Das Erleben der Gegenwart	279
3.13.6. Die geistige Dimension des Menschen	279
3.13.6.1. Das Bewußtsein von Einheit	279
3.13.6.2. Des Menschen Fähigkeit, Sinn zu erkennen	279
3.13.6.3. Der Bezug zu sich selbst	279
3.13.6.4. Jeder Mensch ist immer auch noch anders als so, wie wir ihn gerade erleben	279
3.13.6.5. Die Anerkennung der Würde des Menschen	280
3.13.7. Die Umwandlung des Erlittenen in Erlebtes	280
3.13.7.1. Zur Gemeinschaft	280
3.13.7.2. Zur Entscheidungsfähigkeit	280
3.13.7.3. Die Aufgabe, Erlittenes in Erlebtes umzuwandeln	280
3.13.7.4. Zur Primäridentität	280
3.13.7.5. Erlebte Zeit	281
3.13.7.6. Die Gestaltung des eigenen Raumes	282
3.13.7.7. "leben" heißt, sich am "leben" beteiligen	282
3.13.8. Die natürliche Einsamkeit des Menschen	282
3.13.8.1. Einzigartigkeit und Einsamkeit	282
3.13.8.2. Gedanken des Alleinseins	283
3.13.8.2.1. <u>Exkurs:</u> Geborgenheit in der Einzigartigkeit	283
3.13.9. Zu Erfahrungen des Menschen	287
3.13.9.1. Menschen sind Mitgestalterinnen und Mitgestalter ihrer Widerfahrnisse von "leben"	287
3.13.9.2. Die Entscheidung der einen Person	288
3.13.9.3. Die Ausbildung des Bewußtseins und der Spracherwerb	288
3.13.9.4. Zum Inhalt des Unterbewußten	288
3.13.9.5. Die Lebenseinstellung	288
3.13.9.6. Die vorlogische Phase	288
3.13.9.7. Die Sperren zwischen Unterbewußtem und Bewußtem	288
3.13.9.8. Der Begriff "Lebensstil"	288
3.13.9.9. <u>Exkurs:</u> Mensch und Umwelt	289
3.13.10. Die "Ausbildung" des unbewußten Lebensstils	295
3.13.10.1. Stellungnahme als Ergebnis von Umgang	295
3.13.10.2. Zur Irrtumsfähigkeit des Menschen	295
3.13.10.3. Erkenntnisse	295

3.17.8. <i>Der Hauptsatz</i> von ("dem Kuraufenthalt in") der exogenen Reizflut	346
3.17.9. <i>Der Hauptsatz</i> von der Isolation	346
3.17.10. <i>Der Hauptsatz</i> von der Fähigkeit zur Angewiesenheit (Chromosomenbildungssatz)	346
3.17.11. <i>Der Hauptsatz</i> vom individuellen Mischungsverhältnis	347
3.17.12. <i>Der Hauptsatz</i> von der regenerativen Distanz	347
3.17.13. <i>Der Hauptsatz</i> von den geordneten Verhältnissen	347
3.17.14. <i>Der Hauptsatz</i> von der "nomadischen" Existenz	347
18.Kapitel: Wissenschaftstheoretische Anmerkungen	
zum wissenschaftlichen Umfeld der Noosomatik	349
3.18.1. Kommunikation und Interaktion	349
3.18.2. Anmerkungen zum Stoffwechsel	352
3.18.2.1. Offene Systeme	353
3.18.2.2. Die 4-Schritt-Regel	354
3.18.3. Angemessene Selbstkritik versus selbstgrüblerische Unart	356
3.18.4. Subjektiver Relativismus	359
3.18.5. Erwägungen zur Noosomatik als anthropologischer Medizin	360
3.18.6. Zusammenfassende Paraphrase zum Thema	363
3.18.7. Disziplin: Ein Zentralbegriff	364
19.Kapitel: Die kaputte Kaffeemühle - Ein Beitrag zur Kommunikationsforschung	370
3.19.1. Wir können nur das intendieren, was wir selbst machen können	370
3.19.2. Das noologische Kommunikationsmodell	373
3.19.3. Einige "beispielhafte" Kommunikationstechniken (einschließlich der Communicatio Loriotica)	373
20.Kapitel: Noologische Anthropologie	377
3.20.1. Anthropologie als enthüllende und als verhüllende Rede	377
3.20.1.1. <u>Exkurs:</u> Das "Ach, was soll's" - versus "Laßt uns doch genau hinschauen"	379
3.20.1.2. Die Konsequenz der Relation zum Widerfahrnis von "leben"	381
3.20.1.3. Zur Sinnfrage	384
3.20.2. "Das Problem der richtigen Frage"	387
3.20.3.1. Paraphrase: Ein Weg zur Sinnfrage	392
3.20.3.2. Benennung einiger wesentlicher Aspekte	392
3.20.3.2.1. Menschen sind nicht ausgeliefert an irgendein Seinsgeschehen	399
3.20.3.2.2. Erkenntnisvorgänge dürfen nicht auf eine "vernehmende Vernunft" reduziert werden	399
3.20.3.2.3. Das Spiel mit der Logik, doch nicht sie selbst muß vermieden werden	399
3.20.3.2.4. Die Sinnfrage ist gestellt, gleichzeitig die Möglichkeit ihres Mißbrauchs erkennbar	400
3.20.3.2.5. Weisheit weiß um ihre Grenze	400
3.20.3.2.6. Weitere Definitionen	401

3.20.4. Wir haben die "richtige" Frage entdeckt: die Sinnfrage	401
3.20.5. "Zum Problem der normativen Kraft bisjetziger Vorstellungen"	402
3.20.6. Das "Wunder" versteht sich so, daß die Menschen trotz ihrer Irrtumsfähigkeit und Individualität zur Kommunikation in der Lage sind	410
3.20.6.1. "Der Mensch an sich" - eine unzulässige Objektivierung	410
3.20.6.2. Die Kehrseite von des Menschen Einzigartigkeit ist seine Einsamkeit	410
3.20.6.3. Diese Einsamkeit ist nicht mit Fremdheit gleichzusetzen; letztere ist das Produkt einer noogenen Deutung	411
3.20.6.4. Ein Universalitätsanspruch eines Systems ist Dogmatismus, und sei er durch eine allgemeine Konvention abgesichert	411
3.20.6.5. Der Begriff "Sein" ist ein Name. Wenn wir das Wort denken, denken wir noch nicht seinen Inhalt	411
3.20.6.6. Schauen wir die Kommunikationsfähigkeit des Menschen an, sehen wir Unterschiede zwischen der Kommunikationsfähigkeit und einer Kommunikation der Dinge untereinander und einer Kommunikation der Relation zwischen Menschen und Dingen	412
3.20.6.7. Jetzt erst komme ich zum Begriff "Wahrheit"	413
3.20.7. <u>Exkurs:</u> Tod und Sterblichkeit	415
3.20.8. Wir können Freiheit im Wissen um Entscheidungsmöglichkeiten erkennen	416
3.20.9. Die Einheit des Seins	417
3.20.10. Zur Einheit des Sinns	423

IV. SYSTEMATISIERUNG UND KONKRETE ANWENDUNGEN

21.Kapitel: Einführung in das Umgangs- Diagramm	427
4.21.1. <u>Exkurs:</u> Definition der Begriffe der Verwechslungsebenen	434
4.21.1.1. Sein	435
4.21.1.2. Selbstverständnis	435
4.21.1.2.1. Wahrheit	435
4.21.1.2.2. Existenz	435
4.21.1.3.1. Wesen	435
4.21.1.3.2. Wirklichkeit	435
4.21.1.4.1. Wert	435
4.21.1.4.2. Stärke	435
4.21.1.5.1. Inhalt	435
4.21.1.5.2. Form	435
4.21.1.6.1. Person	435
4.21.1.6.2. Sache	435
4.21.1.7.1. Effekt	436
4.21.1.7.2. Intention	436
4.21.2. Sätze zu den Systemen	440

4.21.2.1. Das pathische System	440
4.21.2.2. Das soterische System	441
4.21.2.3. Das aversive System	442
4.21.2.4. Das adversive System	443
4.21.2.5. Das mediale System	444
4.21.2.6. Das autonoetische System	445
4.21.2.7. Das metanoetische System	446
4.21.3. Sätze zu den Verben der Heilssenkrechten	447
4.21.4. Beziehung zwischen medialem und soterischem bzw. pathischem System	447
4.21.5. Geschlossene Systeme	448
4.21.6. Das Problem der A ¹ -Senkrechten	449
4.21.7. Empirischer und erkenntnistheoretischer Weg	450
4.21.7.1. Der empirische Weg	450
4.21.7.2. Der erkenntnistheoretische Weg	450
4.21.8. Die Senkrechten des Umgangs-Diagramms haben auch zueinander eine Beziehung und haben miteinander zu tun	450
4.21.8.1. Korrespondenzen	450
4.21.8.2. Die sogenannte "Logo-Mathematik"	450
4.21.8.3. <i>Anmerkung</i> zum Thema "Tabu-Recycling"	452
4.21.9. Noch einige Hinweise zum Gebrauch des Umgang-Diagramms	452
4.21.10. <u>Exkurs</u> : Einige kurzgefaßte Beispiele zu den postnatalen Senkrechten	452
4.21.11. "Transferaufgaben"	453
22.Kapitel: Der noogene Quantensprung und das psychogene "ssssd"	456
4.22.1. Allgemeine Vorbemerkung	456
4.22.1.1. Ein Fall von Rückfall	456
4.22.1.2. Hellseherische Fähigkeiten?	456
4.22.1.3. Einsicht kann mit Bravheit verwechselt werden	456
4.22.2. Die Formatio reticularis unterstützt auch die Fähigkeit des Menschen, sich auf sich selbst zu besinnen	457
4.22.3. Wie ist die Frau denn nun anders als der Mann?	458
4.22.3.1. <u>Exkurs</u> : Das Adenosin-Tetraphosphat (ATP-P)	459
4.22.4. Die ATP-P-Wirkung	461
4.22.5. Grenzerfahrungen können eine Relation bewirken zwischen "ssssd" und dem Quantensprung	462
4.22.6. Zur Überwindung von Furcht	464
4.22.7. Der Übergang in den nächsten Augenblick	464
4.22.8. Das "Selbstheilungsprogramm"	464
4.22.9. Ein Blick auf unsere Rechte	465
23.Kapitel: Spezielle Gehirnphysiologie	466

24.Kapitel: Ein kranker Mensch kommt zum Arzt und möchte gesund werden	494
25.Kapitel: Traumdeutung	500
4.25.1. Allgemeines	500
4.25.1.1. Begriffsbestimmung: Die Tiefschlafphase	500
4.25.1.2. Begriffsbestimmung: Die REM-Phase	500
4.25.1.3. Begriffsbestimmung: Die NON-REM-Phase	500
4.25.2. Zur REM-Phase	501
4.25.3. Traumarbeit und Traumdeutung	506
4.25.3.1. <u>Exkurs:</u> Andere Traumverständnisse	507
4.25.4. Die drei Ebenen des Traumes	509
4.25.4.1. causal	509
4.25.4.2. situativ	509
4.25.4.3. final	511
4.25.5. Die Traumstruktur	511
4.25.6. Häufige Traumthemen	515
4.25.7. Deutung eigener Träume	516
4.25.8. Anmerkung zu den sogenannten Tagträumen mit Zitaten zum Thema "Umgang mit Fremdem"	518
26.Kapitel: Möglichkeiten, mit Hilfe einer Vater-VA Sinnerfahrungen auszuweichen (gleichzeitig: Systematisierung der Vater-VAs mit Hilfe des Umgangs-Diagramms und Übergang zur Lebensstilbildtheorie in Bd.V)	521
27.Kapitel: 1.Botanologische Übung, Thema: <i>Die zottige Klappertopf</i>	526
28.Kapitel: 2.Botanologische Übung, Thema: <i>Die wilde Zichorie</i>	532
Literaturverzeichnis	538
Stichwortverzeichnis	571
Autorenverzeichnis	581
Sach- und Fremdwortverzeichnis	594
Verzeichnis der Ziffern der Syndrome (aus Bd.V) und der Lebensstibilder	605
Verzeichnis der wichtigsten Exkurse der Bde. I und V	608